

Die Fachzeitschrift für Berufsschauffeure

N° 2/2009

SWISS
CAMION

SWISS CAMION

LES
ROUTIERS
SUISSES



+++ Porträt
Markus Bösiger



+++ Verkehrssicherheit Lw-Überholverbot in der Kritik

Seite 12



+++ Fahrbericht
Mitsubishi Fuso Canter

Seite 8



+++ Neuheit
Volvo FH16 mit 700 PS

Seite 6



+++ Problem?
Rauchen in der Kabine

Fr. 7.50





Truck-Racer: Bei Bösiger zuhause in der Garage steht ein Buggyra aus der Supertruck-Serie.

Ruhe bei den Fischen

Er sucht bei den Fischen Ruhe und Entspannung. Aber nicht bei irgendwelchen Fischen: Es müssen schon Stör, Karpfen und Koi sein, sonst wird das nichts – in einem riesigen Teich, zu beobachten aus einem unterirdischen «Aqua-Raum» mit Fenstern. Wer sich so entspannt ist Markus Bösiger, Truck-Rennfahrer aus Passion.

Eigentlich hiess das Thema, weswegen wir Markus Bösiger (52), Europameisterschafts-Zweiter 2008, getroffen haben: «Was tut ein Truck-Racer eigentlich so im Winter, und wie bereitet er sich auf die neue Saison vor?» Trainiert er wie ein Wilder, hält sich fit mit allerlei Sportarten? Ernährt er sich eiweissreich? Unterzieht er sich allen möglichen medizinischen Tests? Sammelt er unentwegt überall Sponsorengelder? Das wäre doch jetzt mal interessant gewesen. «Nun ja», sagt er eher zurückhaltend, «ich muss natürlich die von der FIA vorgeschriebene jährliche medizinische Untersuchung absolvieren. Aber das muss jeder professioneller Motorsportler, um seine Lizenz zu behalten.» Doch das Gespräch mit Markus Bösiger, der im Grund ein wortkarger Mann ist, verläuft auf andere Weise faszinierend, und mehr oder weniger ständig auf dem Sprung, Handy am Ohr. Er zeigt uns in Langenthal lieber, was er geschaffen hat, in den Jahren seit 1977, als

nelle Motorsportler, um seine Lizenz zu behalten.» Doch das Gespräch mit Markus Bösiger, der im Grund ein wortkarger Mann ist, verläuft auf andere Weise faszinierend, und mehr oder weniger ständig auf dem Sprung, Handy am Ohr. Er zeigt uns in Langenthal lieber, was er geschaffen hat, in den Jahren seit 1977, als

er sich als Landmaschinenmechaniker selbstständig machte. Er zeigt uns sein Reich, das er sich mit Fleiss, Energie, vielen Ideen und Kreativität geschaffen hat, und wartet mit immer neuen Überraschungen auf. Von wegen ein Typ, der modifizierte Lastwagen stur über die Rennkurse Europas hetzt. «Natürlich mache ich Truck-Racing nicht nur aus Spass und aus Freude. Es geht mir schon darum, ganz vorne dabei zu sein. Ich mache es auch, weil ich Geld damit verdiene und dem Team Geld bringe. Aber es ist vor allem ein Ausgleich zum Alltagsgeschäft. Man muss ständig mit dem Kopf voll und ganz dabei sein, sonst kann man nicht vorne mitfahren.» Immerhin 16 Rennen hat Bösiger in der letzten Saison gewonnen.

Unternehmerischer Hansdampf

Unter Alltagsgeschäft versteht er das Managen seines kleinen Imperiums, als das sich entpuppt, was er mir zeigt vom oberen Stockwerk seines im Jahr 2004 bezogenen Pneuhauses an der Lotzwilstrasse, von dem man überall Bösiger-Gebäulichkeiten ausmachen kann: Hier ein Fitness-Center, dort eine Autovermietung, und da ein Bürogebäude. Das Pneuhaus selbst ist ein moderner, lichtdurchfluteter Glaskasten mit grossem Reifenlager im Keller und allerlei Überraschungen: Autohaus, Pneuwerkstätten für Auto, Motorrad und Lastwagen, Fahrwerkstuninghalle, Felgenreparatur, eine Rennwagenausstellung, Bowling- und Billard-Center, ein Restaurant. Und mit Mietautos und Immobilien macht Bösiger auch noch. Ein unternehmerischer Hansdampf in allen Gassen und das erfolgreich: Auch hier will Bösiger vorn dabei sein. «Meine Erfahrungen im Rennsport haben mir dabei sehr viel geholfen.» Was man vom Pneuhaus aus nicht sieht: Ein Sportcenter mit allem Drum und Dran und den «Hof am Bach» bei Roggwil. «Hier haben wir, meine Lebenspartnerin und ich, ein spezielles Projekt verwirklicht, weil dafür ein echter Bedarf da ist – einen Streichelzoo und Therapie mit Tieren für Behinderte.» Eine ganz andere Facette des Rennen fah-



Fitness-Center: Im Untergeschoss sind die Busse von Aare Seeland mobil eingemietet.

renden Unternehmers zeigt sich da. Inspirationen, so zeigt sich, halt er sich überall, und setzt seine Ideen gleich um. Vor zwei Jahren begann Bösiger mit dem Mietwagengeschäft: «Jetzt fahren schon 200 Autos von uns auf der Strasse.»

Zurück zu seinen winterlichen Vorbereitungen für die kommende Rennsaison. Nur schwer lässt sich ausmachen, ob Bösiger ein Konzept hat. Er führt mich in sein Fitness-Center gegenüber des Pneuhauses, um das seine Unternehmungen wie Satelliten kreisen. Er erzählt aber nicht, dass er etwa wöchentlich soundsovielen Muskelübungen an den Foltergeräten absolvierte. Die Hoffnung war vergebens. «Ich muss draussen trainieren, an der frischen Luft. Meist mit dem Bike. Dabei trainiere ich natürlich mit Jüngeren, denn ich selber bin in der Rennszene inzwischen der Älteste. Sie sind mein Massstab, an dem ich meine körperliche Leistungsfähigkeit festmache.» Auch für das Fitness-Center hat er ein Projekt, beziehungsweise ist längst dabei, es zu realisieren. Das Center wird ausgebaut, fast doppelt so gross, 11 000 Quadratmeter, und «eine Wellnessabteilung kommt auch noch rein» – eine Sechsmillionen-Investition. Es ist bekannt über Langenthal hinaus: «Man nennt uns schon jetzt Gesundheitscenter.»

Apropos Fitness, was, Markus machst du noch? Bösiger erinnert sich an seine Seitenwagenkarriere und wiederholt, fast ausweichend: «Schon damals habe ich immer mit den Jüngeren trainiert, sonst hast du einfach keinen Massstab.»

Zwei Jahre weg von der Szene

Damit sind wir wieder beim Rennsport. Der ist wie ein Aquarium, in dem die grossen die kleinen Fische fressen. «Die Szene ist eine kleine Mafia.» Bösiger hat sich mit Witz, Durchhaltevermögen und Cleverness durchgesetzt und Tiefschläge weggesteckt. Damals zu Seitenwagenzeiten, als sein «Passagier» starb, nicht an den Folgen eines Unfalls, sondern an Krebs. «Da habe ich zwei Jahre aufs



Trophäen: Die Pokale seiner Siege – «meine liebsten» – sind im neuen Bürogebäude aufgereiht.

Rennfahren verzichtet. Aber ich hatte gleichzeitig mit unserem Neubau eine grosse Herausforderung zu bewältigen. Oder als mir MAN keine Motoren mehr geben wollte, da musste ich sehen, wo ich bleibe.» Doch er war gefragt. Schnell hatte er wieder Platz in einem Team gefunden. Und die Siege kamen wieder...

Markus Bösiger kann sich kritische Bemerkungen zu seinem Sport nicht verkneifen: «In der Szene steht eigentlich niemand so recht dahinter. Das Klischee ist latent vorhanden: Alles, was mit Lastwagen zu tun hat, stinkt und ist gefährlich. Das liegt zum Teil an der Branche selber. Die Leute begreifen einfach nicht, was eigentlich hinter diesem Sport alles steckt. Da ist natürlich der Wettbewerb selbst und der Spass daran, aber auch Marketing und vor allem Entwicklung. Ich glaube, allein die Tatsache, dass ich mit einem Freightliner vorne mitfahre, hat beispielsweise bei MAN

eine gewaltige Entwicklungstätigkeit ausgelöst.» Dieser Sport, daran glaubt Bösiger fest, könnte durchaus imagefördernd für die Lastwagenszene sein. «Bei den Zuschauerzahlen, die wir haben – 192 000 waren es allein 2008 auf dem Nürburgring.»

Beruhigender Aqua-Raum

Zurück zu den Fischen, bei denen Bösiger so gerne verweilt – «immer, wenn ich Zeit habe»: «Das ist mein eigentliches Hobby – der Aqua-Raum. Er beruhigt.» Dabei macht Markus gar keinen nervösen, angespannten Eindruck. Still ziehen Stör, Karpfen und Koi, Schwarzbarsch, Hecht und Egli im sauberen Wasser ihre Runden. «Alles, was in der Aare schwimmt, schwimmt auch hier drin», erklärt Markus. «Die meisten Leute haben keine Ahnung, was alles in der Aare so lebt an Fischen.» Und was ein Truck-Racer im Winter so macht, das wissen wir jetzt auch. (hps)

+ Sechs Spuren?

Geboren: 1957. Nach einer Lehre als Maschinenmechaniker mit 19 Verselbstständigung. 1977 Eröffnung eines eigenen Geschäftes: Landmaschinenhandel und -reparaturen. Zehn Jahre Seitenwagensport. Bestes Ergebnis: Gesamt-Dritter EM. Mit 30 bzw. ab 1999 Truck-Racing (MAN, Tatra, Buggyra/Freightliner). 2004 kurzfristiger Rückzug vom aktiven Motorsport, ab 2005 Neueinstieg bei Castrol-MAN. 2007 Europameister, 2001 und 2008 Vizeeuropameister.



Immer geschäftig: Viel wird übers Handy gemanagt – hier im Fitness-Center.